

Zeitung



des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Donnerstag den 28. Februar.

A u s l a n d.

Frankreich.

Paris den 17. Februar. Der König arbeitete gestern nacheinander mit mehreren Ministern.

Der vorgestern verhaftete Redakteur des Revenant, Herr von Rochecase, ist gestern wieder freigelassen worden; dagegen befinden sich die in Folge der politischen Duelle verhafteten Herren v. Montmort, von Berthier, Anne und la Tresorière noch im Gefängniß, und der gegen die Herren Mour-Laborie und Calvin ont erlassene Verhaftungs-Befehl ist noch nicht zurückgenommen.

Fünfund zwanzig Jünger der Sekte St. Simons sind im Begriff, sich von hier nach Marseille zu begeben und sich dort nach dem Orient einzuschiffen.

Der Prozeß des Vicomte von Chateaubriand und der Redakteure der Pariser royalistischen Zeitungen wird am 27. d. M. vor den hiesigen Affisen verhandelt werden, insofern die Angeeschuldigten nicht gegen die Entscheidung der Anklage-Kammer Einspruch thun.

In Havre hat in der Nacht vom 14. auf den 15. d. M. ein Sturm gewüthet, wie sich dessen die ältesten Leute nicht erinnern können, und der sowohl im Hafen, als in der Stadt, großen Schaden angerichtet hat.

Man kündigt die Bildung einer neuen politischen Gesellschaft unter dem Namen der „Gesellschaft für Civilisation“ an; sie ist ihrer politischen Tendenz nach republikanisch, ihrer religiösen nach katholisch, ihrer industriellen nach Saint-Simonistisch. Sie ist eines der vielfältigen Symptome des Gefühls von Zerfall und des Bedürfnisses einer neuen Organisation der Gesellschaft, welches mehr oder minder die

ganze Nation durchdringt, und das sich täglich in der Bildung neuer Sekten und Enkeme ausdrückt.

Die Tribune versichert, daß der Staatsrath bereits dem Prinzen Dito und dem neuen Griechischen Staate, ohne das Votum der Kammern über die Griechische Anleihe abzuwarten, auf den Kredit von 60 Mill. Fr., von welchen $\frac{1}{3}$ von Frankreich garantiert werde, starke Vorstöße anticipirt habe.

Zwei Schauspieler vom Odeontheater, Namens Armand und Delaval, wurden am 9. v. zu Dünkirchen, wegen des in dem Weibe des einen von ihnen begangenen Mordes, hingerichtet. Auf dem Schwafotte machte Armand den Zuschauern noch 3mal tiefe Verbugungen, gleichsam sich seines früheren Standes erinnernd. Einen Augenblick war man im Wahn, daß beides die Mörder des Prinzen Condé gewesen, allein es fand sich, daß sie die Behörde bloß hintergangen hatten.

Niederlande.

Aus dem Haag den 18. Februar. Das Amsterdamer Handelsblatt bestätigt die Nachricht, daß die von dem Herrn Dy in der Belgischen Deputirten-Kammer zur Sprache gebrachte königliche Verfügung vom 31. Januar hinsichtlich eines Schelde-Zolles bis jetzt wenigstens nicht bekannt gemacht, und also auch nicht in Ausführung gebracht worden sei.

Aus Lieffenshoek wird unterm 15. d. gemeldet: Gestern hatten die an dem Doel konfömirenden Belgier zwei Schildwachen auf dem Schelde-Deich, ungefähr 100 Schritte von dem äußersten Werke des Forts, aufgestellt, so daß unsere Schildwache, ihrer Instruktion gemäß, einige Schüsse auf dieselben abfeuerte. Die Belgier blieben dessenungeachtet auf ihrem Posten, sich hinter den Deich stel-

Land, wo eine Gewehrfluge ihnen wenig Schaden thun konnte. Wir schossen darauf einen mit Kartätschen geladenen Sechspfünder ab, worauf sie beide die Flucht ergriffen, und sich nach ihrem Vivouac zurückbegaben. Der Wacht-Kommandant ließ sie sogleich nach den ihnen angewiesenen Posten zurückkehren, und stellte sie diesesmal an der Aufsenseite des Deiches auf; sobald man aber das Geschütz einer in der Nähe liegenden Barre auf sie richtete, hielten weder Schildwache noch Kommandant es gerathen, die für sie in Bereitschaft gesetzten Kugeln abzuwarten."

Aus dem Feldlager schreibt man vom 17. d. M.: „Wir vernehmen von guter Hand, daß der Herr Erster, Feldprediger der ersten Division, der Regierung aus freien Stücken das Anerbieten gemacht hat, daß er, wenn man vermuthet, daß die Kriegsgefangenschaft unserer Landsleute noch lange dauern würde, sich zu ihnen begeben wolle, um bei ihnen die mit seinem Amte verbundenen Pflichten auszuüben. Dieses Anerbieten ist um so lobenswürdiger, da es, aus eigenem Antrieb geschehend, nur die Beförderung des Christenthums und das Heil unserer Landsleute zum Zweck hat.“

W e l g i e n .

Brüssel den 18. Februar. In der Union, einem ministeriellen Blatte, liest man: „Glaubwürdige Nachrichten aus London melden uns, daß wir weit davon entfernt sind, eine bald bevorstehende friedliche Lösung unserer Streitigkeiten mit Holland erwarten zu dürfen. Herr van Zuylen van Nyevelt zeigt sich noch eben so unbeugsam, und ist noch eben so wenig mit den nöthigen Vollmachten zum Abschluß versehen, als vor der Konvention vom 22. Oktober.“

Antwerpen den 15. Januar. Daß nach dem Hasen von Antwerpen bestimmte Schiff „Concordia“ war vor 3 Tagen bei Villo gescheitert; diese Nacht haben sich ein Dampfboot, welches der Kommandant der Holländischen Station, Hr. Lucas, ausdrücklich von Bath hatte kommen lassen, und eine Kanoniers-Galuppe der Station zu dem gescheiterten Schiffe begeben, und, dem schrecklichen Sturmwetter, das sie selbst den größten Gefahren aussetzte, trougend, ist es denselben gelungen, die „Concordia“ wieder flott zu machen.

G r o ß b r i t a n n i e n .

London den 15. Februar. Der Globe meldet: „Der Graf Pozzo di Borgo hat seine diplomatischen Geschäfte mit Lord Palmerston nunmehr ganz beendet; doch hört man noch nicht, daß ein Tag für seine Abreise nach Paris festgesetzt wäre. Der Graf bringt jeden Morgen bei seinem Freunde, dem Fürsten Lieven, zu Ashburnham-Hause zu. Während seines hiesigen Aufenthaltes hat Graf Pozzo di Borgo viele Kunstgegenstände angekauft.“

Der Bischof von Durham hat im vorigen Jahre, ohne mit seiner Wohlthätigkeit im geringsten zu

pranken, über 9000 Pfund Sterling an Arme und Nothleidende vertheilt.

Zu Glasgow fand vorigen Dienstag eine Versammlung statt, die ganz aus Frauen bestand; es waren Abgeordnete von den verschiedenen Bezirken in Glasgow und der Umgegend, die über die geeigneten Maßregeln berathschlagen sollten, um bei der jetzigen augenblicklichen Krisis Abhülfe zu erlangen. Man wählte eine Präsidentin, Sekretarin und Kassirerin nebst einem Comité, und sammelte das Geld, welches die verschiedenen Abgeordneten beisteuerten.

In Irland nimmt die Cholera noch immer nicht ab, und es sterben noch mehr von den an der Epidemie Erkrankten, als genesen. In der mit dem 8. Februar endenden Woche waren 536 neue Erkrankungen, 305 Todesfälle und 196 Genesungen vorgekommen. Am heftigsten ist die Krankheit noch in Tralee, Kilnagariff, Castlepollard, Killoughter, Kilkenny und Herberstown.

Die Times enthalten folgende Bemerkungen über die Verhältnisse der Vereinigten Staaten von Nordamerika: „So lange man zur Bestreitung der jährlichen Staats-Ausgaben oder zur Tilgung früher zugezogener Schulden eines bedeutenden Zoll-Einkommens bedurfte, hatte kein Staat der Amerikanischen Union ein Recht, sich den Zöllen zu widersetzen, da sie zum allgemeinen Besten erhoben wurden. Als es aber nach Tilgung der Kriegskosten und der öffentlichen Schuld, die eine Folge jenes Krieges war, möglich wurde, die Lasten der Nation zu vermindern, hatten diejenigen, welche die hauptsächlichsten Ausfuhr-Artikel produzierten, und die, denen das Reciprocitäts-System von Seiten des Auslandes zum Nachtheil gereichen mußte, das Recht, eine augenblickliche Reduzierung des Tarifs zu fordern. Aber dies war gerade die Zeit, wo die aus den nördlichen und östlichen Staaten herkommende Mehrheit der Kongreß-Mitglieder sich einfallen ließen, aus den Zöllen auf fremde Fabrikate ein Schutz-System für gewisse Zweige der einheimischen Industrie zu machen, und Lokal-Verbesserungen durch allgemeine Kontribution zu bewirken. Da geriethen die südlichen Staaten in Alarm und begannen mit größerer oder geringerer Heftigkeit und Klugheit jenen hartnäckigen Widerstand gegen die Zölle, der in Süd-Karolina allein in eine Rebellion auszuarten droht. Uebrigens scheinen die dortigen Nullifizierer mit ihren kriegerischen Projekten wenig Sympathie unter ihren Nachbarn zu finden, und andererseits wird die Central-Regierung nicht gern das Schwert ziehen, denn sie ist zu wirklichen Feindseligkeiten wenig vorbereitet.“

S p a n i e n .

Madrid den 5. Februar. (Privatm. d. Leipz. Zeit.) Die Entwaflung der royalistischen Freiwilligen geht ihren Gang fort; in Barcelona ist sie ru-

big vollzogen worden, und auch nach Cordova ist der Befehl dazu gefendet, weil ihre Gesinnungen daselbst verdächtig waren. Aus Corunna erfahren wir vom 29. Januar, daß ein Kanonikus, Canaal mit Namen, so wie mehrere Offiziere der royalistischen Freiwilligen, wegen einer Verschwörung gegen die Regierung der Königin, verhaftet worden sind, und daß noch mehrere verhaftet werden sollen.

Madrid den 7. Februar. Die Hof-Zeitung fährt fort, die aus verschiedenen Theilen des Königreiches eingehenden zahlreichen Adressen mitzutheilen, worin Sr. Maj. dem Könige sowohl zur Wiederherstellung seiner Gesundheit, als zur Aufhebung des (Salischen) Gesetzes vom Jahre 1713 Glück gewünscht wird.

Der hier erscheinende Correo enthält eine Berichtigung des Don Antonio van Halen in Bezug auf eine Nachricht, welche früher von derselben Zeitung von dessen Bruder, dem bekannten Belgischen General Don Juan van Halen, gegeben worden war. Der Letztere hat nämlich von der Amnestie der Königin Gebrauch gemacht und um die Erlaubniß nachgesucht, nach Spanien zurückkehren zu dürfen. Dies hatte die Nachricht veranlaßt, daß er die Belgischen Dienste verlassen wolle, und dem wird nun von Don Antonio van Halen mit der Bemerkung widersprochen, daß sein Bruder nur seine bejahrten Eltern besuchen und dann nach Belgien zurückkehren wolle.

Barcelona den 5. Februar. In der Gegend von Reus treibt sich eine Carlisten-Bande herum, gegen welche Truppen ausgesandt sind. Mehrere aus der Emigration zurückgekehrte Officiere sind der hiesigen Garaison einverleibt worden. Gestern wurde hier ein Franzose verhaftet, welcher der Verbindung mit den Unruhstiftern beschuldigt wird. Durch seine Papiere soll er sehr compromittirt seyn, und man hat ihn nach dem Fort Montjuie gebracht. — Vorgestern brach hier eine furchtbare Feuersbrunst aus. Das Haus des Kaufmanns Miralda wurde nebst 300 Ballen Baumwolle ein Raub der Flammen, die noch drei benachbarte Häuser zerstörten. Der angerichtete Schaden ist sehr groß.

Portugal.

Dporto den 8. Januar. (Aus dem Privatschreiben eines Poln. Offiziers.) Was Fremde hier zu erwarten haben, können Sie aus folgendem Beispiele entnehmen: Ein armer Französi. Offizier, der am 29. Sept. eine Schußwunde ins Bein erhielt, wurde ohne Geld, ohne Pflege in seine Wohnung gebracht, wo ihm die Wirthsleute sogar das Wasser verweigerten. Seine Kameraden verwendeten sich bei ihrem Major für ihn; dieser aber, ein Portuziese, gab zur Antwort, es gehe ihn nichts an; worauf ein Französischer Offizier zum Kaiser ging, der endlich 100 Fr. Vorschuß bewilligte. Zwei Monate lang hat der arme Mann schwer krank gelegen. Wie es im Spitale hergeht, können Sie sich den-

ken, wenn Sie hören, daß auf 70 Mann nur ein Wärter kommt.

Deutschland.

Fankfurt a. M. den 19. Februar. Der bekannte Polnische Vanquier Fränkel aus Warschau, Negociateur des Polnischen Lotterie-Anlehns, ist hier nach einer langwierigen Krankheit in vorletzter Nacht mit Tode abgegangen.

Altenburg den 14. Februar. Es kann aus zuverlässiger Quelle die Nachricht mitgetheilt werden, daß laut Briefen, welche am 10. d. in München anlangten, Se. Majestät der König Dito von Griechenland mit der ganzen Flotte am 22. Januar von Corfu abgelegte. — Der König hatte am Anfang der Reise an der Seekrankheit gelitten; der Dheim desselben, Prinz Eduard von Sachsen-Altenburg, bekam diese zwar nicht, aber einen Fieberanfall, von dem er aber auch ganz hergestellt war, so daß er mit dem König von Korfu absegeln konnte. Der Prinz trennte sich während der ganzen Reise nicht von seinen Soldaten. — Die Gerüchte über bedeutende Krankheiten unter der Expedition, gesunkene Schiffe u. dgl. sind völlig ungegründet. Dies zur Beruhigung für die, welche an dem Schicksal der Expedition Theil nehmen.

Griechenland.

Nach einem Schreiben aus Napoli vom 15. December ist der Senat am 4. zu Spezzia angekommen, in der Absicht, seine Residenz auf dieser Insel aufzuschlagen, wo er ohne Hinderniß gegen die provisorische Regierung agiren zu können hofft. Die Spezzioten nahmen den Senat mit Begeisterung auf, und versprachen, ihn zu unterstützen. Der Senat erließ gleich nach seiner Ankunft in Spezzia ein Dekret, wodurch alle Akte der Regierungskommission als ungültig erklärt werden.

Aegypten.

Ein Schreiben aus Alexandria (in Ital. Blättern) giebt die Seemacht des Vizekönigs von Aegypten auf folgende Weise an: 1 Linien Schiff von 120 Kanonen, 4 von 100 Kanonen; 3 Fregatten von 64, 2 von 60, 2 von 56; 7 Korvetten von 24; 3 Briggs von 18; 5 Goeletten von 22, 2 von 16, 1 von 10 Kanonen. In Allem 30 Kriegsschiffe. Vier Korvetten, 17 Briggs und 4 Linien Schiffe sind auf den Werften.

Vermischte Nachrichten.

Köln den 15. Februar. Es ist eine eigene, noch gar nicht gewürdigte Erscheinung, daß in den Jahren von 1821 — 31 in den Sterblichkeitsverhältnissen des Preuß. Staates besondere Umstände eingetreten sind, die auf eine überraschende Weise mit dem spätern Erscheinen der Cholera zusammenzuhängen scheinen. Während nämlich in den 5 Jahren 1821 — 1825 bei einer durchschnittlichen Bevölkerung von 11 Mill. 764,000 Menschen jährlich 313,374 starben, sind in

dem fünfjährigen Zeitraum von 1826 bis 1830 bei einer durchschnittlichen Bevölkerung von 12 Mill. 598,000, jährlich 374,511, demnach in dem ersten Zeitraum auf 100,000 Lebende 2664, in dem zweiten aber 2973 gestorben. Dieses Verhältniß ist noch auffallender, wenn man die einzelnen Regierungsbezirke, in welchen 1831 die Cholera am verbreitetsten war, noch näher ins Auge faßt, weil überall der Seuche eine bis dahin, in Friedenszeiten, bei uns ziemlich unerhörte Steigerung der Sterblichkeit voranging.

Die Englische Marine besteht jetzt aus 574 Kriegsschiffen, worunter 14 von 120 Kanonen, 5 von 110, 3 von 108, 12 von 84, 10 von 80, 9 von 78, 6 von 76, 62 von 74, 7 von 52, 15 von 50, 62 von 46, 20 von 42 und der Rest von 36 bis 2 Kanonen, worunter 20 Dampfschiffe. Am Bord derselben befinden sich 20,000 Matrosen und 12,000 Marine-Soldaten.

Nachrichten aus Duisburg zufolge, ist am 15. d. ein Nachen, der nach der entgegengesetzten Seite des Rheins überschiffen wollte, gesunken, und fünf Personen, die darin befindlich waren, sind ertrunken.

In den verschiedenen Zeughäusern der Vereinigten Staaten wurden im Jahre 1832 folgende Gegenstände fabrizirt: eine 42pfündige eiserne Kanone, 133 Zweiunddreißigpfünder, 11 Vierundzwanzigpfünder, 93 Feldwagen, 27,453 Flinten, 3490 Büchsen, 3000 Infanterie-Uniformen, 4000 Jäger-Uniformen, 1000 Kavallerie-Uniformen und über 100,000 Pfund Kugeln. Die Armee der Vereinigten Staaten ist jetzt 7134 Mann stark. Die Miliz beläuft sich nach der letzten Zählung, auf 1,307,047 Mann, wovon allein 188,615 auf den Staat New-York kommen.

Im Hafen von New-York sind während des vorigen Jahres aus fremden Häfen 1810 Schiffe angelangt, worunter sich 1290 Nord-Amerikanische, 369 Britische, 42 Französische, 19 Spanische, 32 Holländische, 25 Schwedische, 11 Dänische, 1 Portugiesisches, 1 Brasilianisches, 6 Oesterreichische, 3 Italienische, 2 Russische, 2 Kolumbische, 1 Mexikanisches und 4 Haytische befanden. Die Zahl der im Jahre 1832 hier angekommenen Reisenden betrug 48,589.

Stadt = Theater.

Donnerstag den 28. Februar: Die Stimme von Vortici, Oper in 5 Akten von Auber. (Herr Jäger, R. Würtemb. Opers- und Kammer Sänger: „Alphonso“, als 3. Gastrolle im 2. Cyclus.)

Ediktal = Citation.

Von dem unterzeichneten Landgerichte werden nachstehende abwesende Personen, nemlich:

1) der Knecht Michael Kosmann aus Lukawy,

Oborniker Kreises, welcher im Jahre 1811 zum Polnischen Militair ausgehoben ist;

2) die Aniela Erdulkowska, welche vor 40 Jahren mit ihren Eltern, Martin und Regina Erdulkowskischen Eheleuten von hier nach Rußland verzogen;

3) der Riemergeselle Ignaz Profowski aus Verdychowo bei Schrim gebürtig, welcher im Jahre 1801 auf die Wanderschaft ging und in Oesterreichische Militair-Dienste getreten seyn soll;

4) Johann Bukowski aus Schrim, welcher schon vor 50 Jahren nach Polen gegangen seyn und als Soldat gedient haben soll;

5) der Nikolaus Pstewicz, aus Posen gebürtig, welcher im Jahre 1806 ins Polnische Militair eingetreten seyn soll;

welche seit ihrer Entfernung nichts von sich haben hören lassen, so wie die von den Vorgenannten etwa hinterlassenen unbekanntem Erben und Erbnehmer hiermit aufgefordert, von ihrem Leben und Aufenthalte unverzüglich, und spätestens bis zu dem auf den 1. ten September 1833, vor dem Landgerichte-Präsidenten v. Beyer Vormittags um 11 Uhr in unserm Instruktionszimmer anberaumten Termine schriftlich oder persönlich Nachricht zu geben, und weitere Anweisung, im ausbleibenden Falle aber zu gewärtigen, daß sie für todt erklärt werden und ihr Vermögen ihren legitimen nächsten Erben ansgewantwortet werden wird.

Posen den 1. November 1832.

Königl. Preussisches Landgericht.

Bekanntmachung.

Es soll am 7ten März d. J. Vormittags 9 Uhr in unserm Geschäfts-Lokale eine Parthie alter Register-Papiere, im Gewicht 72 Centner, nebst einigen Stempel-Kisten, dem Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung verkauft werden; welches wir hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringen.

Posen den 14. Februar 1833.

Königl. Haupt = Steuer = Amt.

Der Nachlaß des in Wiry verstorbenen Probstes Krzeminski, bestehend in Haus- und Wirthschafts-Geräthe, Wäsche, Kleidungsstücken und in einer gewissen Anzahl lebendigen Inventariums, als: Pferde, Kühe, Schweine, Schaaf, wird in termino den 26ten März in loco gegen baare Zahlung meistbietend verkauft, wovon das Publikum hiermit in Kenntniß gesetzt wird.

Wiry den 22. Februar 1833.

Die Testaments = Exekutoren.

Eine Sendung frische süße Italienische Apfelsinen, das Stück 3 Sgr., die ganz großen 4 Sgr., Smyrnaer Datteln, Pommersche Spick-Gänsebrüste und Elbinger Neunaugen hat so eben erhalten

J. Berderber,
bei Hrn. Korzeniewski No. 291.